

PASSIONSANDACHT

Gestalten der Passion: Judas – Zwischen Nähe und Verrat

Mittwoch nach Reminiscere

05.03.2026 – Martin-Luther-Gemeinde Göttingen – SELK

(Pfarrer Michael Hüstebeck)

Lieder:

Oh Mensch, beweine deine Sünde groß ELKG 404

Psalm 130 ELKG 838

Herzliebster Jesu ELKG 410

Meine engen Grenzen ELKG 620

Jesu, meine Freude ELKG 543,1+2+4+6

Lass mich dein sein und bleiben ELKG 186

Vorspiel

Eingangslied: Oh Mensch, beweine deine Sünde groß (ELKG 404)

Votum

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat.

Wir hören aus dem Propheten Jesaja:

Fürwahr, er trug unsere Krankheit
und lud auf sich unsere Schmerzen.
Die Strafe liegt auf ihm,
auf dass wir Frieden hätten,
und durch seine Wunden sind wir geheilt.

Herr,
wir treten ein in die Geschichte eines Verrats.
In die Geschichte eines Freundes.
Nicht fern von uns.
Nicht fern von dir.

Amen.

Kyrie – Motiv der Nähe

Herr Jesus Christus,
du hast Vertrauen geschenkt –
und wurdest verraten.
Herr, erbarme dich.

Du hast Nähe gewagt –
und wurdest verkauft.
Christus, erbarme dich.

Du hast Brot geteilt –
und wurdest ausgeliefert von einem,
der mit dir aß.
Herr, erbarme dich.

Kyrie eleison. Christe eleison. Kyrie eleison.

Gebet

Herr Jesus Christus,
wir hören von Judas
und spüren Unruhe.

Wie nah man dir sein kann –
und doch fern bleibt.
Wie man deine Worte hört –
und das Herz verschließt.
Wie man dich küsst –
und dich zugleich verrät.

Bewahre uns vor schnellen Urteilen.
Führe uns in die Wahrheit über uns selbst.

Amen.

Hinführung zum Psalm

Es gibt Nächte im Leben,
in denen Worte fehlen.
Und doch bleibt der Ruf.

Wir beten mit Worten,
die tiefer sind als unsere eigenen.

Psalm 130 – De profundis

Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir.
Herr, höre meine Stimme.
Lass deine Ohren merken
auf die Stimme meines Flehens.

Wenn du, Herr, Sünden anrechnen willst –
Herr, wer wird bestehen?
Denn bei dir ist Vergebung,
dass man dich fürchte.

Ich harre des Herrn,
meine Seele harret,
und ich hoffe auf sein Wort.
Meine Seele wartet auf den Herrn
mehr als die Wächter auf den Morgen.

Israel, hoffe auf den Herrn!
Denn bei dem Herrn ist die Gnade
und viel Erlösung bei ihm.

Amen.

(Stille – bewusst länger)

Kyrie – Motiv des Freundes

Herr Jesus Christus,
im Garten hast du Judas angesehen
und ihn nicht Verräter genannt,
sondern Freund.
Herr, erbarme dich.

Du nennst Freund,
wo wir nur Schuld sehen.
Du bleibst in Beziehung,
wo wir uns entziehen.
Christus, erbarme dich.

Du hältst Nähe aus –
auch die Nähe, die verletzt.
Du nimmst den Kuss an,
der dich ausliefert.
Herr, erbarme dich.

Kyrie eleison. Christe eleison. Kyrie eleison.

Schuldbekenntnis – im Angesicht des Freundes

Barmherziger Gott,

du nennst uns deine Freunde.

Und wir wissen, wie brüchig unsere Treue ist.

Wir kennen die Nähe –

und das innere Weggehen.

Wir hören dein Wort –

und verschließen doch unser Herz.

Wir kennen das Brot –

und den eigenen Vorteil.

Wir kennen die Stunden,

in denen wir dich bekennen –

und die Momente,

in denen wir dich preisgeben.

Nicht mit großen Gesten.

Oft nur leise.

Durch Schweigen.

Durch Angst.

Durch Anpassung.

Wir möchten Freunde sein –

und retten doch zuerst uns selbst.

Wir fürchten deinen Blick,

weil er uns durchschaut

und uns dennoch nicht loslässt.

Herr,

bewahre uns vor der Verzweiflung.

Halte uns fest,

wenn wir dich loslassen.

Vergib uns

um Jesu Christi willen.

Amen.

(Stille)

Zuspruch – Das Wort „Freund“ bleibt

Der Herr wendet sich uns zu.

Im Garten sprach Jesus:

„Freund.“

Nicht als Ironie.

Nicht als Spott.

Nicht als letzte Anklage.

Sondern als bleibendes Wort.

Seine Hände wurden gebunden.

Aber seine Liebe blieb frei.

Er bleibt der Freund,

auch wenn wir es nicht bleiben.

Sein Blick richtet auf –

nicht nieder.

In Christus ist dir vergeben.

Nicht weil deine Treue gehalten hat –

sondern weil seine es tut.

Im Namen des Vaters

und des Sohnes

und des Heiligen Geistes.

Amen.

(Stille)

Lied: Herzliebster Jesu (ELKG 410)

Lesung

Matthäus 26,14–16

Da ging einer von den Zwölfen mit Namen Judas Iskariot hin zu den Hohenpriestern und sprach: Was wollt ihr mir geben? Ich will ihn euch verraten.

Und sie boten ihm dreißig Silberlinge.

Und von da an suchte er eine Gelegenheit, dass er ihn verriete.

Matthäus 27,3–5

Als Judas, der ihn verraten hatte, sah, dass er zum Tode verurteilt war, reute es ihn, und er brachte die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und Ältesten zurück

und sprach: Ich habe gesündigt, unschuldiges Blut habe ich verraten.
Sie aber sprachen: Was geht uns das an? Da sieh du zu!
Und er warf die Silberlinge in den Tempel, ging fort und erhängte sich.

Gebet zwischen Lesung und Predigt

Herr Jesus Christus,
wir hören von einem,
der dir nahe war.
Der mit dir ging.
Der dein Brot aß.
Der deine Worte hörte.
Und doch ging er fort.
Bewahre uns davor,
schnell über ihn zu urteilen.
Zeige uns,
wo unser Herz sich entfernt,
lange bevor die Füße es tun.
Und wenn Schuld uns trifft,
bewahre uns vor der Verzweiflung.
Amen.

Predigt

Gestalten der Passion: Judas – Zwischen Nähe und Verrat

Liebe Gemeinde,

I. – Ich

Ich kann alles verzeihen.
Wirklich.
Ich bin manchmal sogar Weltmeister im Verzeihen.

Wenn sich jemand ungeschickt verhält – kein Problem.
Wenn jemand sich dumm anstellt – gut, beim ersten Mal geht das noch.
Wenn jemand ignorant daherkommt – da wird es schwieriger.
Aber wenn jemand arrogant ist –
dann wird es eng.

Ich sage schnell:
„Passt schon. Alles halb so wild. Macht nichts.“

Und merke doch:
Mit dem Verzeihen wirklich Ernst zu machen,
ist etwas anderes.

Ich verzeihe –
aber ich vergesse nicht.

Und was ich verzeihen habe, kommt wieder hoch.
In einem Nebensatz.
In einem spitzen Kommentar.
Oder genau dann, wenn es besonders weh tut.

Manche Verletzungen sitzen tiefer,
als ich selbst ahne.
Ein Wort, das mich getroffen hat.
Ein Vertrauen, das enttäuscht wurde.
Eine Beziehung, die nicht mehr heil wurde.

Und dann gibt es Dinge, bei denen ich ehrlich sagen muss:
Ich weiß nicht,
ob ich das verzeihen kann.

Nicht, weil Gottes Gnade zu klein wäre.
Sondern, weil mein Herz
noch nicht so weit ist.

Und vielleicht stehe ich damit nicht allein.

II. – Wir

Unter den Figuren der Passion gibt es einen,
der zum Sinnbild für das Unverzeihliche geworden ist:

Judas.

Er gehörte dazu.
Er war nicht nur Jünger.
Jesus nennt ihn im Garten: „Freund.“

Er ging mit Jesus.
Er hörte seine Worte.
Er saß mit ihm am Tisch.

Er empfing das Brot.
Er hörte die Worte:

„Das ist mein Leib – für euch.“

Er war nicht ausgeschlossen.
Er war nicht draußen.
Er war mitten unter ihnen.
Nichts unterschied ihn zunächst von den anderen.
Und doch verriet er Jesus.
Warum?
War es Geld?
Enttäuschte Erwartungen?
Der Wunsch, endlich Klarheit zu erzwingen?
Vielleicht auch die leise Enttäuschung darüber,
dass Jesus anders war,
als er gehofft hatte?
Wir wissen es nicht.
Aber eines wissen wir:
Judas war nicht von Anfang an fern.
Er war nah.
Und dann kommt der Garten.
Fackeln im Dunkel.
Schritte im Staub.
Der Kuss.
Judas tritt nah heran.
So nah wie früher.
Nur anders.
Und Jesus sieht ihn an.
Kein Auffahren.
Kein Zurückzucken.
Kein harter, strafender Blick.
Vielleicht liegt in diesem Blick ein tiefer Schmerz.
Nicht der Schmerz gekränkter Ehre.
Nicht verletzter Stolz.
Sondern der Schmerz der Liebe.
Der Schmerz darüber,
dass Nähe zerbricht.
Dass Vertrauen brüchig wird.
Dass ein Freund sich entfernt.
Aber keine Verachtung.
Kein Hass.

Kein Blick, der sagt:
Du bist für mich erledigt.

Sondern ein Blick, der sagt:
Ich kenne dich.
Ich weiß, was du tust.
Und ich gebe dich nicht auf.

Und dann dieses Wort:

„Freund.“

Nicht bitter.
Nicht ironisch.
Nicht anklagend.

Ein Wort, das den Menschen nicht auf seine Tat reduziert.
Ein Wort, das bleibt –
selbst im Moment des Verrats.

Während wir noch versuchen, Judas zu erklären,
kommt er uns näher, als uns lieb ist.

Wenn wir zum Abendmahl gehen,
steht Judas nicht irgendwo im Kreis der anderen.

Er steht auch nicht neben mir,
so dass ich auf ihn zeigen könnte.

Er steht an dem Platz,
an dem auch ich stehe.

Am Tisch Jesu.
Mit dem Brot in der Hand.
Mit der Nähe, die uns geschenkt ist.

Und mit der Frage im Herzen:

Herr,
bin ich's?

Nicht ständig.
Nicht mit Berechnung.

Aber wenn wir aus Angst schweigen.
Wenn wir uns anpassen, um dazuzugehören.
Wenn wir unseren Vorteil sichern,
auch auf Kosten anderer.
Wenn wir lieber wegsehen,
als Stellung zu beziehen.

Dann stehen wir genau dort,
wo Judas stand.

Ganz nah bei Jesus.

Er hat das Brot in der Hand.

Er hat die Nähe erfahren.

Er hat das Wort gehört.

Und doch findet er keinen Weg zurück.

Nicht weil ihm nichts gegeben worden wäre.

Nicht weil Jesus ihn weggestoßen hätte.

Nicht weil das Mahl ihm verweigert worden wäre.

Sondern weil er sich die Vergebung nicht mehr zusprechen lassen kann.

Er sagt:

„Ich habe gesündigt.“

Aber er bleibt allein mit diesem Satz.

Er bringt das Geld zurück.

Aber er bringt sich nicht zu Jesus zurück.

Vielleicht hat er das Wort „Freund“ noch gehört.

Aber er kann es nicht mehr glauben.

Und vielleicht ist das die eigentliche Tragik:

Nicht dass Gott nicht vergibt.

Sondern dass der Mensch die Vergebung nicht mehr
für sich gelten lassen kann.

Judas kennt Reue.

Aber er kennt kein Vertrauen mehr.

Nicht der Verrat allein

ist seine Tragik.

Sondern die Verzweiflung.

Der Gedanke:

Für mich gibt es keinen Weg zurück.

Ob Judas den Blick Jesu noch in sich tragen konnte –
wir wissen es nicht.

Aber der Blick war da.

Das Wort war gesprochen.

III. – Du

Und hier beginnt die Bewegung des Kreuzes.

Am Kreuz betet Jesus:

„Vater, vergib ihnen,
denn sie wissen nicht,
was sie tun.“

Nicht erst, wenn sie Einsicht zeigen.
Nicht erst, wenn sie alles bereuen.
Nicht erst, wenn sie es wieder gutmachen.

Diese Bitte steht am Anfang.

Sie gilt nicht nur damals.

Sie gilt dir.

Vielleicht gibt es Dinge,
die du nicht ungeschehen machen kannst.
Ein Wort, das nicht zurückzuholen ist.
Eine Entscheidung, die Folgen hatte.
Ein Schweigen, das jemanden allein ließ.

Vielleicht trägst du Reue in dir –
und findest keinen Weg zur Vergebung.

Vielleicht glaubst du,
für dich sei es zu spät.

Du musst dich nicht selbst erlösen.

Nicht erst wenn du alles einsiehst,
kommt Gott dir entgegen.

Sondern sein Entgegenkommen
lässt dich sehen,
was wahr ist.

Gottes Gnade reicht weiter
als deine Schuld.

Auch weiter als deine Verzweiflung.

Darum braucht Vergebung eine Stimme.
Ein Gegenüber.
Ein zugesprochenes Wort.

„Freund.“

„Dir
ist
vergeben.“

Nicht allgemein.
Nicht theoretisch.

Dir.

Ich übe noch,
dieser Gnade zu vertrauen.

Und heute
darfst du ein kleines Stück
mitüben –
auch wenn es bis zum Weltmeister
noch ein weiter Weg ist.

Amen.

(Stille)

Glaubensbekenntnis – Luther, 2. Artikel

Lasst uns bekennen,
wer dieser ist,
der selbst im Verrat
Freund bleibt.

Glaubensbekenntnis: Erklärung Martin Luther zum 2. Artikel (ELKG S. 473):

Ich glaube, dass Jesus Christus, wahrhafter Gott vom Vater in Ewigkeit geboren und auch wahrhafter Mensch von der Jungfrau Maria geboren, sei mein Herr; der mich verlorenen und verdammten Menschen erlöst hat, er-worben, gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels; nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen, teuren Blut und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben; damit ich sein eigen sei und in seinem Reich unter ihm lebe und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit. Das ist gewisslich wahr.

Lied: Meine engen Grenzen (ELKG 620)

Fürbittengebet – „Zwischen Nähe und Verrat“

Jesus Christus,
Gottes Sohn,
Freund der Sünder,
erbarme dich über uns.

Du hättest dich abwenden können –
doch du bist geblieben.
Im Garten.
Im Angesicht des Verrats.

Du hast den Kuss angenommen
und das Wort gesprochen:
„Freund.“

Dahingegeben in die Hände der Sünder
hast du die Bitterkeit des Todes geschmeckt
und die tiefste Not der Gottesferne getragen.

Du warst gehorsam bis zum Tod,
ja, zum Tode am Kreuz.

Du starker Heiland und Erretter,
befreie und erlöse uns.

Befreie uns
von Hass und Neid,
von Hochmut und lieblosem Richten,
von dem schnellen Urteil über andere
und der Blindheit gegenüber uns selbst.

Befreie uns
von Selbstsucht
und von der Angst, zu kurz zu kommen,
von der Jagd nach unseren eigenen „Silberlingen“,
von dem Wunsch, uns selbst zu sichern
und dich dabei preiszugeben.

Befreie uns
von Trägheit und Kreuzesscheu,
von kaltem Stolz und feiger Anpassung,
vom Schweigen, wenn dein Name uns trifft.

Befreie uns
von der Verzweiflung,
die keinen Weg zurück sieht.
Von der Scham,
die uns isoliert.

Von dem Gedanken,
unsere Schuld sei größer als deine Gnade.

Gekreuzigter Jesus,
durch deine Liebe stärke uns,

dass wir dir nachfolgen in Sanftmut und Demut,
dass wir unser Kreuz nicht fliehen,
dass wir im Dunkel nicht davonlaufen,
dass wir im Fallen nicht verzweifeln.

Lass uns glauben,
dass dein Wort „Freund“
stärker ist als unser Verrat.

Steh uns bei
im Kampf gegen die Angst,
in der Stunde der Versuchung,
im Halbdunkel unserer Entscheidungen,
in der Nacht der Anfechtung,
in der letzten Not.

Gekreuzigter Jesus,
du Heiland und Erretter:

Sammele unter deinem Kreuz
alle, die sich selbst verloren haben.
Rufe zurück, die innerlich auf Distanz gegangen sind.
Führe heim, die keinen Weg mehr sehen.
Geh denen entgegen,
die glauben, es sei zu spät.

Bewahre deine Kirche davor,
dich zu berechnen
oder dein Evangelium zu verkaufen.

Lass uns eins werden in deiner Liebe,
dass wir einander nicht richten,
sondern tragen.
Dass wir einander vergeben,
wie auch du uns vergibst.

Jesus Christus,
du unser Friede,

halte uns in deiner Nähe.
Sprich auch über uns dein Wort:
„Freund.“

Und gib uns deinen Frieden. Amen.

Lied: Jesu, meine Freude (ELKG 543)

Vaterunser

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden.

Amen.

Schlusslied

Lass mich dein sein und bleiben (ELKG 186)